



Hohe Mieten fressen kleine Renten

Das Schicksal der Annemarie A. aus dem Raum Passau (Bericht rechts) ist nur eines von vielen Senioren-Schicksalen, mit denen die PNP-Stiftung laufend befasst ist. Es gibt viele Frauen und Männer in unserer Region, die mit ihrer Rente Monat für Monat nur knapp oder gar nicht über die Runden kommen – und oft nicht mehr weiter wissen.

Reichen die Einkünfte im Alter nicht für den notwendigen Lebensunterhalt aus, können die SeniorInnen ergänzende Grundsicherung beantragen. Nach Informationen der Deutschen Rentenversicherung sollten BezieherInnen einer Altersrente einen Anspruch auf Grundsicherung dann prüfen lassen, wenn ihr monatliches Einkommen weniger als 838 Euro beträgt. Doch auch vielen Seniorinnen und Senioren, deren Rente über dem Richtsatz liegt, geht es schlecht. Nicht zuletzt deshalb, weil hohe Mieten häufig mehr als die Hälfte der monatlichen Renteneinkünfte von vornherein auffressen und zu wenig Geld fürs Leben bleibt. Die PNP-Stiftung hilft, wo sie kann, um unmittelbare Not zu lindern, kann aber das Schreckens-Szenario „Sich arm zu wohnen im Alter“ natürlich nicht beseitigen.

„Wir sorgen für bezahlbare Mieten“, steht im Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD. Liebe Politiker, lasst Eurem Versprechen bald fruchtbare Taten folgen – und verhindert damit weitere Altersarmut!



Herzlichst Ihre

Eva Maria Fuchs

Eva Maria Fuchs
Stiftungsbeauftragte

Spenden und helfen

Unterstützen Sie die Arbeit der PNP-Stiftung und helfen Sie Menschen in der Region. Spenden Sie an:

PNP-Stiftung
Sparkasse Passau
IBAN:

DE29 7405 0000 0008 8098 57

BIC: BYLADEM1PAS

Spendenquittungen werden erstellt.

Altersarmut lässt Rentnerin verzweifeln

PNP-Stiftung hilft laufend armen SeniorInnen aus der Region wie jüngst einer Frau aus dem Raum Passau

Von Eva Maria Fuchs

Passau. Mit Tränen in den Augen steht Annemarie A. * im Büro. Der Weg zur PNP-Stiftung ist der 74-jährigen Witwe schwer gefallen. Man sieht es. Zögerlich nimmt sie aus einer Tasche einen Packen Dokumente und legt sie auf den Tisch. Unterlagen, die das ärmliche Leben der Rentnerin aus dem Raum Passau aufzeigen: 921,51 Euro erhält Annemarie im Monat an Rente. Davon gehen 741,31 Euro für Miete und Nebenkosten, Strom, Telefon, Gebühren und Versicherungen weg. Es bleiben ihr 180,20 Euro im Monat zum Leben.

„Ich habe immer gearbeitet“

„Niemals hätte ich gedacht, dass es mir einmal so schlecht gehen würde, wenn ich alt bin. Ich habe zwar keinen Beruf erlernt, seit meinem 14. Lebensjahr aber immer gearbeitet“, sagt sie und muss sich wieder ein paar Tränen von den Wangen wischen. Bei zwei großen Firmen war sie im Akkord am Fließband beschäftigt und später als Raumpflegerin und Hausmeisterin in einem anderen Unternehmen. Auch, als sie schon ihre eigene Rente und die Witwenrente bezog, verdiente sich Annemarie immer noch etwas Geld mit Nebenbeschäftigungen dazu, weil sie nie auf fremde Hilfe angewiesen sein wollte: „Ich habe Jahre lang ein älteres Ehepaar versorgt, bis zu deren Tod. Für 400 Euro im Monat. Mit diesem Zusatzgeld kam ich dann ganz gut zurecht.“

So sollte es aber nicht bleiben: Altersbedingt kann Annemarie seit zwei Jahren keine Zusatzarbeit mehr verrichten, deshalb fehlt ihr auch der Mehrverdienst. „Plötzlich konnte ich mir die Miete nicht mehr leisten und musste mir Geld leihen, das ich nun in Raten zurückzahle“, schildert Annemarie ihre Misere. Auf Dauer kein Zustand!



Auch in unserer Region lässt Altersarmut viele ältere Menschen oft schier verzweifeln. – F.: Fotolia

Deshalb wechselte sie im Juli nach langer Suche in eine Wohnung mit günstigerer Miete, die mit 471 Euro allerdings immer noch mehr als die Hälfte ihrer Rente aufbraucht.

„Man findet ja nichts Billigeres auf dem Wohnungsmarkt. Auch der Umzug hat eine Menge gekostet, und ich war wieder auf fremdes Geld angewiesen“, erzählt Annemarie weiter. Monat für Monat zu bangen, ob die Rente reicht, mache sie fertig. 14 Kilo habe sie in den vergangenen drei Monaten abgenommen.

Ja, hager sieht sie aus, angespannt und mitgenommen!

„Die ständige Sorge, dass es nicht weiter geht, ist einfach zu viel für mich!“ Auch einen Zuschuss vom Sozialamt gibt es nicht. Der Grund: Annemaries Rente ist um 83,51 Euro zu hoch. „Irgendwann beginnt auf einmal ein Teufelskreis, aus dem man nicht mehr rauskommt. Da kann man noch so genügsam sein“, sagt sie und senkt beschämt den Kopf.

Mit „genügsam“ meint Annemarie ihren einfachen Lebensstil: Kein Urlaub, keine Unternehmungen, keine besonderen Ausgaben für Kleidung oder sonstiges. Einen Haarschnitt beim Frisör für 14 Euro gönnt

sie sich nur einmal im Vierteljahr – und hin und wieder einmal einen Termin bei der Fußpflegerin für zehn Euro, „wenn's halt selber gar nicht mehr geht“, ergänzt sie mit zaghafter Stimme.

Auch beim Lebensmittelkauf spart sie, wo sie kann und bedient sich über die Sommer- und Herbstmonate aus ihrem Schrebergarten. „Ich habe heuer so wunderschöne große Tomaten und Gurken und Zucchini und Kartoffeln und Karotten“, schwärmt sie – und erstmals leuchten ihre Augen ein wenig auf. Und als sie erzählt, dass sie beim Schwammerlsu-

chen ein richtiger „Glückspilz“ ist und sich die vielen Waldpilze für den Winter trocken, lösen sich auf einmal die ineinander gefalteten Hände, und die verkrampften Finger beginnen sich zu entspannen. „Ansonsten versorgen mich regelmäßig gute Freunde mit Essen. Sonst würde es gar nicht gehen.“

Der Schrebergarten am Ortsrand ist übrigens der einzige Luxus, den sich die alleinstehende und alleinlebende Annemarie leistet: „Das Garteln ist seit 17 Jahren meine ganze Freude.“ 40 Euro im Monat beträgt die Gartenmiete – und die spart sich Annemarie vom Mund ab.

Die Kosten für eine gebrauchte Küche, die sie dringend für ihre neue Wohnung benötigt, kann sich Annemarie aber nicht mehr zusammensparen. „Seit drei Monaten bin ich nun schon ohne Küche. Ich habe das Geld ganz einfach nicht! Könnten Sie mir bitte helfen? Meine Freundin hat mich an die PNP-Stiftung als letzte Hoffnung verwiesen.“ Und schnell ist der Moment der freudigen Entspannung gewichen, die Stirn zieht sich erneut in dicke Falten, und Annemarie kämpft wieder mit den Tränen.

Es sind die Tränen einer verzweifelten alten Frau, die an ihrer Armut zu zerbrechen droht und daraus auch keinen Hehl macht: „Manchmal kann ich nicht mehr. Dann wäre es eh viel besser, wenn ich nicht mehr da wäre.“

Die PNP-Stiftung hilft noch am selben Tag

Noch am selben Tag wird per Eilentscheidung beschlossen, dass die Stiftung der Passauer Neuen Presse die Kosten für die Anschaffung der gebrauchten Küche komplett übernimmt. Und zusätzlich gibt es für Annemarie A. auch noch eine weitere Finanzhilfe (siehe dazu auch Kommentar links).

* Name von der Red. geändert.

Reparatur bezahlt

Freyung. Weil zwei ihrer drei kleinen Kinder erkrankt sind, muss eine alleinerziehende Mutter (38) regelmäßig zu Untersuchungen nach München fahren. Nun war der Auspuff ihres Autos kaputt und es fehlte das Geld für die notwendige Reparatur. Die Stiftung übernahm die Kosten.

Fernseher gekauft

Bad Reichenhall. Eine bedürftige Rentnerin aus dem Raum Bad Reichenhall bat die Stiftung um Finanzierung eines neuen Fernsehers, weil das alte Gerät kaputt war. Die 71-Jährige lebt alleine und kann sich die Anschaffung nicht leisten. Die Stiftung ließ einen geeigneten Fernseher liefern.

Gutschein übergeben

Deggendorf. Um einen Zuschuss zum Leben bat ein Senior aus dem Lkr. Deggendorf. Der 89-Jährige komme mit Rente und Grundsicherung nicht über die Runden. Es fehlt ihm das Geld für Winterschuhe. Die Stiftung half mit einem Warengutschein für neues Schuhwerk.

Manzù-Ausstellung

Diözese zeigt Werke des italienischen Künstlers

Passau. Eine Sonderausstellung widmet die Künstlerseelsorge der Diözese Passau seit gestern in der Hofbibliothek des Domschatz- und Diözesanmuseums dem italienischen Künstler Giacomo Manzù anlässlich seines 100. Geburtstages. Manzù, geboren als zwölftes von 14 Kindern in einer Schuhmacher- und Mesnerfamilie aus Bergamo, zählt zu den führenden europäischen Künstlern des 20. Jahrhunderts.

Als er 1991 starb, hat er ein reiches Erbe an Grafiken, Medaillen, Buchillustrationen und Bronzen hinterlassen. Große Aufmerksamkeit erlangte er durch seine Bronzeportale am Rotterdamer, Salzburger- und Petersdom. Nach dem Tode von Papst Johannes XXIII. 1963 wurde er damit beauftragt, eine bronzene Totenmaske anzufertigen. In den großen Museen dieser Welt finden sich vor allem seine häufigen Zitate „Der Künstler und sein Modell“ (Manzù und seine Frau Inge), Stilleben (Frau mit Stuhl) und Kardinal.

In Passau sind neben zahlreichen weiteren Werken als Leihgaben auch die Federzeichnung „Kardinal und Diakon“ sowie ein Werk aus Sterlingsilber mit dem Titel „Der Hirte“ zu sehen.

Die Stiftung fördert die Manzù-Sonderausstellung, die noch bis 31. Oktober zu sehen ist, mit insgesamt 1000 Euro. – emf



In Passau zu sehen: „Kardinal und Diakon“, eine Federzeichnung des italienischen Bildhauers, Medailleurs, Grafikers und Zeichners Giacomo Manzù aus dem Jahre 1945.



„Der Hirte“ – dieses Manzù-Werk aus Sterlingsilber ist ebenfalls in Passau zu sehen.

Umzugs-Zuschuss für kranken Mann

Passau. Die gravierende Erhöhung der Miete nach der Renovierung der Mietshäuser hat einen alleinlebenden Mann zum Umzug gezwungen. Der 40-Jährige aus dem Landkreis Passau kommt mit seiner geringen Erwerbsminderungsrente, die er wegen mehrerer Erkrankungen bezieht, nur ganz schwerlich über die Runden. Er bat um Hilfe. Die Stiftung der Passauer Neuen Presse hat dem Mann mit einem Zuschuss zu den Umzugskosten unter die Arme gegriffen. – emf

Ausbildungshilfe für junge Mutter

Burghausen. Um ihr Leben selbst voll in den Griff zu bekommen und nicht auf staatliche Hilfe angewiesen zu sein, setzt eine 23-Jährige auf berufliche Bildung: Die junge Frau holte nach der Geburt ihres Kindes den Schulabschluss sowie eine Ausbildung zur Kinderpflegerin mit Bestnoten nach. Die Stiftung unterstützt die alleinerziehende und hoch motivierte Mutter nun mit einer monatlichen Hilfe bei der Weiterbildung zur Erzieherin. – emf



Spielecafé der Generationen für Jung und Alt

Pfarrkirchen. Alles begann mit der Vision, dass Kommunikation und das Miteinander zwischen Generationen einwandfrei gelingt – möglichst an einem Ort der Begegnung, an dem jeder sein darf, wie er ist. Ein Vision, die zur Idee wurde. Eine Idee, die ein paar pfiffige Leute mit der Gründung eines Vereins 2017 in einem Projekt realisiert haben.

Die Rede ist vom „Spielecafé der Generationen“ in Pfarrkirchen. Eine offene Begegnungs-

stätte für Kinder, Jugendliche, Familien, SeniorInnen, Viel- und Gelegenheitsspieler, die sich an drei Terminen im Monat, jeweils am Mittwoch, Freitag und Samstag, in den Räumen des Gemeindehauses der evangelischen Kirche oder auch im Freien (Foto) zum Spielen von über 600 Karten-, Brett- und Würfelspielen treffen. Das Besondere des Projektes liegt jedoch im sozialen Bereich. Denn die vielen ehrenamtlich tätigen Mitarbei-

terInnen sind mit ihrem Spielecafé auch mobil unterwegs: In Schulen und Kindergärten sowie Alten- und Seniorenheimen. Weiter fördert das Spielecafé gezielt gesellschaftliche Gruppen wie Demenzzranke, Asylbewerber, Kinder mit Konzentrationsproblemen und Menschen mit Behinderungen (mehr Infos dazu unter: www.jungundaltdaltpielt.de).

Die Stiftung belohnt das Engagement mit 1000 Euro. – emf